

6000 Luzern (LU)

Pfarrkirche St. Maria in der Au

Ehem. Franziskanerkirche

(HSLU, Orgeldokumentationszentrum der Hochschule Luzern.)

- 1270–80: Errichtung einer neuen Kirche für das damalige Franziskanerkloster der Stadt Luzern.
- 1478: Eine Schwalbennestorgel soll sich an der Hochwand, nicht weit von der Kanzel befunden haben. Die Spuren sind noch heute durch Mauerdurchbrüche erkennbar. In jenem Jahr zahlte der Rat von Luzern 10 Gl. für einen Organisten.
- 1482: Der Rat von Luzern zahlte 14 1/2 Gl. „dem organisten an dz werch zun barfuossen“.
- 1552: Im Laufe der Fenstererneuerung der Kirche musste die Orgel weichen.
- 1553–54: Der Rat der Stadt ersuchte Jörg Ebert aus Ravensburg, der die Orgel in der Hofkirche 1534–39 mit grosser Zufriedenheit gebaut hatte, auch das Instrument der Franziskanerkirche zu bauen. Wegen den damaligen Kriegsereignissen und den Arbeiten Eberts in Ottobeuren, konnte dieses Wunsch nicht in Erfüllung gehen.
- 1593–94: Crispinus Hüsler aus Überlingen baute für 1200 Gulden eine neue Orgel auf den Lettner der Kirche. Anhand der hohen Summe ist ein bedeutendes Werk zu vermuten.
- 1628–29: Der Orgelbauer Thomas Schott lieferte eine zweite kleine Chororgel und arbeitete an der Hauptorgel. Der Hauptmann Laurentius Mayer stiftete bedeutende Summen für diese Arbeiten.
- 1646–51: Die Chororgel, die in das reich verzierte Chorgestühl von Caspar Tüfel (Sursee) integriert ist, entstand in den Jahren zwischen 1646 und 1651. Verschiedene Elemente, vor allem die Kontakte des damaligen Gurdian P. Seraphin Kaisersberger zum obwaldnerischen Orgelbauer Niklaus Schönenbüel, lassen ihn als Erbauer des Instrument vermuten.
9. Oktober 1652: Accord zwischen dem Franziskanerkonvent und Sebald Manderscheid, der als Gehilfe von Johann Geissler beim Bau der Hoforgel Luzern mitgewirkt hatte, für den Bau einer neuen Orgel auf dem Lettner mit 1 Manual (12 Register) und Pedal (3 Register). Das Instrument sollte zwei Prospekte (gegen den Chor und gegen das Schiff), sowie ein Manual (C–c^{'''}) mit geteilten Tasten für Dis/Es bekommen. Das Gehäuse wurde an Andreas Borner verdingt, während die Schnitzereien, wie in der Hofkirche, vom Bildhauer Niklaus Geisler entworfen und von Caspar Roth ausgeführt wurden.

Disposition (Verding 1652):

Manual (C–c ^{'''} 45 Tasten, mit geteilte Tasten für es/dis?)	Pedal
Zwey Principal, eins gegen der Kirchen, das ander gegen dem Chor, beyde 8' offen	Subbass 16' von holtz
ein offen Octav 4'	Octav von holtz 8'
ein Superoctav 2'	Groß posaunen von holtz 8'
Quinta 1 1/2'	
Quintez 1'	
Mixtur 3-fach 2'	
Sesquialtera	
Flutten 4'	
Flütten 3'	
Fiffera 2' (8' ab c')	
Schallmyen 2' (8' ab c')	

- 1652: Nach dem Abschluss der Arbeiten besass die Orgel doch zwei Manuale (Hauptwerk und Rückpositiv), Pedal und ca. 20 Register, dessen Disposition bis heute unbekannt ist.
- Februar 1681: In der Folge eines starken Erdbebens stürzte ein Teil des Gewölbes ein. Die Lettnerorgel wurde dadurch wahrscheinlich beschädigt.
- 1714: Die grosse Orgel wurde anscheinend von Leonhard Gottlieb Leuw (Bremgarten) für 100 Taler renoviert.
- 1731–34: Während der grossen Kirchenrenovierung wurde die Chororgel durch Josef Anderhalden aus Sarnen überholt. Über den Umfang seiner Arbeiten sind wir nicht informiert. Gleichzeitig wurde auch die Hauptorgel auf eine neu gebaute Westempore versetzt.
- 1766: Die grosse Orgel wurde zwischen Oktober und Dezember durch Victor Ferdinand Bossart repariert.
- 1861: Nach der Säkularisation des Klosters erstellte Friedrich Haas eine Expertise, die wenige Jahre später zu einem Umbau auf Kegelladen führte.
- 1868: Umbau durch Friedrich Goll (als Opus 1!) der grossen Orgel. Das Instrument bekam 26 Register, 9 davon wurden aus der alten Orgel übernommen, und mechanische Kegelladen.
- 1919: Umbau, wobei die Orgel, mit den nun insgesamt 29 Registern, eine pneumatische Traktur und einen neuen freistehenden Spieltisch bekam. Um dem Chor mehr Platz zu schaffen, entfernte man der Unterbau der Orgel.

- 1927–31: Freilegung des Fensters auf der Westfassade. Dafür wurde die grosse Orgel in zwei ähnlichen Gehäusen in die Ecken geschoben. Auf der linken Seite wurden die originalen Teile von Manderscheid wiederverwendet, während auf der rechten Seite eine Kopie angefertigt wurde. Goll erstellte wieder ein Instrument mit 36 Registern auf drei Manualen und Taschenladen.
- 1988: Neubau einer neuen Hauptorgel durch die Firma Goll (Luzern). Die wiedergefundene Originaldisposition wurde übernommen und, aufgrund der Pfarreibedürfnisse, auf drei Manuale und 33 Register erweitert. Das Gehäuse wurde auf den Zustand von 1733 zurückgeführt und noch vorhandenes Pfeifenmaterial wiederverwendet.
- 3.–4. Dezember 1988: Weihe der neuen Hauptorgel durch den Experten Werner Endner (Luzern).
- 1990: Die seit der Jahrhundertwende stumm gebliebene und fast vollständig ausgeräumte Chororgel wurde von der Firma Graf (Surse) restauriert bzw. rekonstruiert.
6. Mai 1990: Weihe der Chororgel durch Werner Endner (Luzern), der auch als Experte gewirkt hatte.

Bibliographie:

- Mühle, Josef: Zu Franziskanern in Luzern. Kirche und Konvent der Barfüsser. Eine Kunst- und Kulturhistorische Darstellung. Luzern 1945
- Orgelmusik zu Franziskanern. St. Maria in der Au Luzern. Luzern 1988
- Endner, Werner: Die Orgeln der Franziskanerkirche. In: St. Maria zu Franziskanern Luzern; Luzern 1988 SS. 48–57
- Sonntagsvesper zu Franziskanern Luzern. Weihe der Chororgel. Sonntag, den 6. Mai 1990. Luzern 1990
- Lustenberger, Otto: Kirchenchöre und Orgeln. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenmusik im Kanton Luzern. Brunner, Kriens 1997 S. 170–171